

VON FELICITAS WITTE

Seit ihrem Umzug im Dezember ging es Steffi Angerer immer schlechter. „Warum bist Du denn so rot um die Augen?“, fragt ihre Mutter. Vermutlich zu wenig Schlaf, denkt Steffi Angerer, und genießt den Glühwein auf dem Christkindlmarkt. Doch am nächsten Morgen erschrickt sie. Ein knallroter Ausschlag breitet sich über Gesicht, Hals und Hände aus. Es juckt fürchterlich und sieht schlimm aus. Fünf Tage später geht sie zu einer Allgemeinärztin. „Stress und eine Allergie gegen Hausstaub“, lautet die Diagnose. Doch die junge Frau zweifelt: Hätte das nicht in ihrer alten Wohnung schlimmer sein müssen, weil es dort staubiger war? Die empfohlene Creme brennt so fürchterlich, dass sie sie gleich wieder abwischt.

Bei der Arbeit am nächsten Tag lindert eine Ärztin endlich ihre Beschwerden mit einer Cortisonspritze. Schon drei Stunden später juckt es weniger, und die Haut sieht besser aus. Sie bekommt mehrere Spritzen und dann Cortison-Tabletten. Doch als sie kein Cortison mehr nimmt, kommt der Ausschlag wieder. „Mir ging es auch psychisch total schlecht“, erzählt die junge Frau. „Ich wollte endlich wissen, warum ich das bekam und nicht lebenslang auf Cortison angewiesen sein.“ Froh ist sie deshalb, bei einem Familienfest ihren Cousin zu sehen. Der ist Oberarzt in der Dermatologie an der TU München und sollte sich mit Hautkrankheiten auskennen. Markus Ollert hat sofort einen Verdacht, als ihm Steffi Angerer von ihrem Umzug erzählt. „Hast Du Deine Wohnung neu gestrichen?“ Verblüfft bejaht seine Cousine. „Dann hast Du vermutlich eine Kontaktallergie gegen Isothiazolinone, also gegen die Konservierungsmittel in der Farbe.“ Jetzt passt alles zusammen. Deshalb ging es ihr schlechter, als sie sich zu Hause einmaltete, und es wurde besser über Weihnachten bei ihrer Familie.

Isothiazolinone haben Formaldehyd als Konservierungsmittel abgelöst

„Konservierungsmittel sind notwendig, um wässrige Wandfarben haltbar zu machen“, erklärt Heinrich Bartholemy vom Bundesverband Farbe Gestaltung Bautenschutz in Stuttgart. Bei der Herstellung von wasserhaltigen Farben könne man nicht sicherstellen, dass keine Keime hineingelangen. „Ohne Konservierungsmittel würden die Farben durch Befall mit Bakterien innerhalb kürzester Zeit verderben“, sagt ein Experte von Alpina Farben. Früher verwendeten die Hersteller oft Formaldehyd. Weil das aber wegen der Krebsgefahr in Verruf kam, stiegen sie in den Achtzigerjahren auf Isothiazolinone um, und zwar meist mit einer Mischung aus Methylchloroisothiazolinon (MCI) und Methylisothiazolinon (MI). „Neun Prozent der Patienten reagierten damals allergisch auf MCI/MI – das war extrem viel“, sagt Johannes Geier vom IVDK an der Uni Göttingen. Der IVDK, ein Verband aus 56 Hautkliniken, sammelt seit mehr als 20 Jahren Daten zur Häufigkeit von Kontaktallergien, inzwischen von mehr als 200 000 Patienten. Der Verband informierte das Umweltbundesamt, und kurze Zeit später setzte die Europäische Union einen Höchstwert von 15 mg/kg für MCI/MI fest. „In den folgenden Jahren reagierten nur noch zwei Prozent der Patienten“, sagt Geier.

Frisch gestrichen!

Ausschlag, Jucken, Müdigkeit: Bei manchen Menschen können Farben Allergien auslösen. Die Zahl der Betroffenen ist zwar nur relativ gering, die Symptome sind dafür oft schmerzhaft. Einige Hersteller haben Produkte ohne Konservierungsstoffe im Sortiment



Bunte Wand, rotes Gesicht: Manche Allergiker reagieren auf Konservierungsstoffe.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE/DPA-TM

Doch als der Dermatologe sich kürzlich die Daten von 2009 bis 2011 anschaut, stutzt er. Jedes Jahr reagierten wieder mehr Leute empfindlich auf MCI/MI, zuletzt waren es fast vier Prozent. Dann sah er, woran es lag: Bei den Patienten testeten die IVDK-Ärzte nämlich auch, ob sie gegen MI alleine allergisch sind. 2009 waren das nur zwei Prozent, 2011 aber mehr als vier. „In der allgemeinen Bevölkerung sind das aber weniger“, erklärt Geier. „Denn die Patienten kommen meist mit einem Hautproblem in die Klinik und haben per se ein höheres Risiko für Allergien.“

Der IVDK schätzt, dass etwa 0,06 Prozent der Menschen in Deutschland empfindlich auf MI reagieren – das wären 50 000 Betroffene. „Die Hersteller verwenden seit einiger Zeit nur noch MI, weil MCI als ‚der böse Allergieauslöser‘ und MI als unproblematisch galt“, sagt Werner Aberer, Dermatologe an der Uniklinik Graz und ebenfalls am IVDK beteiligt. „Auch wir haben das gedacht.“ Jetzt habe sich das Bild aber gewendet. „Wir wissen nun, dass auch MI ein stark allergener Stoff ist. Weil die Firmen vom MCI/MI-Gemisch auf das nicht regulierte MI umstiegen, reagieren immer mehr Leute empfindlich darauf“, sagt Aberer. Doch die Hersteller handelten in gutem Glauben. „MI wurde für die Gesundheit viel besser bewertet als MCI“, sagt Sylvia Hofinger, Geschäftsführerin vom Fachverband der Chemischen Industrie in Österreich, „und die Hersteller bemühten sich, so wenig wie möglich einzusetzen.“

Für Farben und andere Produkte gibt es bisher keine gesetzlich festgelegte Höchstgrenze. Um aber zum Beispiel das Umweltzeichen Blauer Engel zu erhalten, dürfen Wandfarben nicht mehr als eine bestimmte Menge Konservierungsmittel enthalten. MI wird oft mit anderen Konservierungsmitteln eingesetzt, etwa in einer Kombination mit Benzylisothiazolinon. Hier beträgt der Grenzwert (Blauer Engel) für beide Stoffe 200 mg/kg, das wären 100 mg/kg MI. „Das könnte aber zu viel sein“, sagt Aberer. Der IVDK hat inzwischen das Bundesinstitut für Risikobewertung und das wissenschaftliche Komitee für Kosmetika informiert, das das Bundesministerium für Verbraucherschutz berät. „Betroffenen bieten die Farbenhersteller eine Telefon-Hotline an“, sagt Bartholemy vom Bundesverband Farbe Gestaltung Bautenschutz. „Die Nummer sollte auf jeder Packung stehen.“ Aus der Wandfarbe verdunstet der Stoff ohnehin mit der Zeit, schneller geht es, wenn man mehrmals am Tag länger lüftet.

Steffi Angerer Haut sieht inzwischen fast wieder normal aus. Ihr Cousin teilte ihr kürzlich das Ergebnis des Allergietests mit: „Du bist stark allergisch gegen MI – Du musst ab jetzt alle Produkte mit dem Stoff meiden.“ Angerer könnte mit Sulfursalzen wie Natriumbisulfid die Wand streichen lassen. Das zerstört die MI-Moleküle. Doch manche Patienten reagieren trotzdem weiterhin allergisch, und Bisulfid selbst kann auch Allergien auslösen. Abgesehen davon würde das Streichen wieder einige hundert Euro kosten. Für den nächsten Umzug gibt es ohnehin eine einfachere Lösung: Einige Marken wie zum Beispiel Brillux, Alpina, Kreidezeit oder Leinos bieten nämlich spezielle Farben für Allergiker an. „Hätte ich das gewusst, hätte ich meine Wohnung damit gestrichen“, sagt Steffi Angerer. Die Farben decken zwar meist weniger gut, dafür bekommen Allergiker keinen roten Ausschlag.